

Museen

Abonnement und...
Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

Polaer Tagblatt

Ersteinstägliche, ungenom-
menen Monats, am 6. März 1914.
Die Administration ist bei der
Druckerei und Verlags-
handlung Hof. Kempotic,
Piazza Carlo I., oberhalb
und die Redaktion Via Desenghi 20.
Telephon Nr. 25. — Druck-
kosten der Redaktion: von 2-5 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
40 Heller, vierteljährlich 7 Kronen
20 Heller, halbjährlich 14 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 40 Heller. (Für das
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller.
Eingeliefertlich in allen
Postämtern.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.
10. Jahrgang. Pola, Dienstag 30. Juni 1914. Nr. 2820.

Der Anschlag auf den Thronfolger und Gemahlin in Sarajevo.

Aus dem Hafenadmiralstagsbefehl.

Erzherzog v. Chmelarz verlaubte:
Tieferschüttelt bringe ich das nachstehende Telegramm
des Vorstandes der Militärkanzlei des Generalinspek-
tors der gesamten bewaffneten Macht zur allgemeinen
Kenntnis:
„Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Ferdin-
and und Herzogin heute vormittag einem ruchlosen
tödtlichen Attentat bei Rundfahrt durch Sarajevo zum
Opfer gefallen.“
Die dienstliche und außerordentliche Verwendung der
Marinemusik ist sofort einzustellen.

Erzherzog Franz Ferdinand f.

Erzherzog Franz Ferdinand, geboren am 18. De-
zember 1863 zu Graz, verbrachte seine ersten Jugend-
jahre in der Villa Wartholz bei Reichenau, wohin
sich sein Vater Erzherzog Karl Ludwig mit seiner
Gattin, Erzherzogin Annunziata, zurückgezogen
hatte, um frei von allen politischen Pflichten und Re-
präsentationsangelegenheiten als Privatmann zu leben.
Die Oberleitung seiner Erziehung war dem Grafen
Ferdinand Degenfeld anvertraut worden. Von seinen
zahlreichen Lehrern seien hier der Historiker Otto Klopp,
Dr. Gottfried Marschall, Dr. Ritter, Dr. v. Beck als
die in weiteren Kreisen bekanntesten genannt.

Ueber die Kinderjahre Erzherzog Franz Ferdinands
ist wenig zu sagen. Bloß soviel mag erwähnt wer-
den, daß der junge Prinz schon in frühen Jahren im
Gegensatz zu seinem weit lebhafteren Bruder Otto einen
gewissen Ernst und ein mehr zurückhaltendes Wesen
zeigte. Eine besondere Vorliebe bekundete er für Natur-
wissenschaften. Schon im Palais seines Vaters in der
Favoritenstraße sollen seine Sammlungen ein kleines
Museum ausgemacht haben.

Der Tradition der habsburgischen Prinzen und wohl
auch eigener Neigung folgend, trat Erzherzog Franz Fer-
dinand schon in früher Jugend in die Armee. Noch
nicht fünfzehn Jahre alt, wurde er am 23. April 1878
zum Leutnant im 32. (ungarischen) Infanterieregiment
ernannt, das Jahrzehnte hindurch den Namen „Este“
als den seines Inhabers, des Herzogs von Modena
geführt hatte. Daß man für den Erzherzog gerade dieses
Regiment ausgewählt, hatte seinen Grund darin, daß
er seit dem Jahre 1875 selber diesen Namen als Zusat-
znamen führte. In diesem Jahre war nämlich der letzte
Herzog von Modena, Franz V., aus dem Hause Oester-
reich-Este gestorben, das damit im Mannesstamme er-
losch, und das Familienerbe war auf Erzherzog Franz
Ferdinand übergegangen, der nun auch den Namen Este
annahm.

Im Herbst 1883 wurde der Erzherzog, der inzwischen
zum Oberleutnant befördert worden war, von der In-
fanterie zur Kavallerie versetzt, und zwar zum ober-
österreichisch-salzburgischen Dragonerregiment „Erzherzog
Albrecht“ (heute „Kaiser Ferdinand“) Nr. 4, das in
Ems und Salzburg disloziert war. Man konnte da-
mals in Oberösterreich den Erzherzog, der im Lande viel
herumkam, leicht zu Gesicht bekommen. Seine zu jener
Zeit noch jugendlich schlanke, hochaufgeschossene Gestalt
mit dem hellblonden Haar und den lichtblauen Augen
bildeten einen seltsamen Kontrast zu der gedrungenen
Figur, dem zigeunerbraunen Teint und dem rabenschwar-
zen Bart seines Kammervorstehers Grafen Wurmbrand,
der sein ständiger Begleiter war.

Fünf Jahre verblieb der Erzherzog in diesem Regi-
ment, in dem er zum Rittmeister avancierte, und in dieser
Garnison. Die dort verbrachten Jahre, in denen er, von
den Sorgen seines damals noch ungeahnten hohen Be-

ruhes noch nicht beschwert, das Leben eines vornehmen
Reiteroffiziers führte, dürfte zu den glücklichsten und
fröhlichsten seines Daseins gehören. Es war daher ein
Akt besonderer Aufmerksamkeit vonseiten des Kaisers,
daß er den Thronfolger in allerjüngster Zeit — 6. Au-
gust 1913 — zum Oberstinhaber gerade dieses Regi-
ments ernannte. Daß er damit einen lebhaften Wunsch
des Erzherzogs erfüllte, geht daraus hervor, daß dieser
gleich darauf sein altes Regiment aufsuchte und in einer
warm geführten Ansprache seiner dankbaren Freunde
über diese Ernennung Ausdruck gab. Im Herbst des
Jahres 1888 wurde er zum Major befördert und zum
Infanterieregiment „Freiherr von Catty“ Nr. 102 ver-
setzt, das damals in Prag garnisonierte.

In dieser Zeit trat ein Ereignis ein, das die Welt
wie ein Blitz aus heiterem Himmel überraschte; ein
Blitzstrahl, der sich die Hofburg in Wien zum Ziel
ausgewählt hatte, dessen schmetternder Donnerschlag aber
weit über die Grenzen der Monarchie hinaus bis in die
fernsten Ausläufer der zivilisierten Welt vernehmbar war:
der Tod des Kronprinzen Rudolf.

Nächst dem am schwersten getroffenen kaiserlichen
Elternpaar, seiner Gattin und Tochter, gab es wohl
niemand, in dessen Leben dieses tragische Ereignis so tief
einschnitt, wie in das des Erzherzogs Franz Ferdinand.
Mit jähem Griffte es ihn aus seiner bis dahin
eingehaltenen Bahn heraus und wies ihm gebieterisch
einen neuen Weg, der steil hinaufführte zur höchsten lei-
dlichen Höhe, auf der stolz und glanzvoll Oesterreichs
Kaiserthron steht.

Am 29. Januar 1889 noch ein Prinz wie alle andern
des Hauses Habsburg, einen Tag später Anwärter
auf einen der ersten Throne Europas!

Wohl war er dies vorläufig erst in zweiter Linie,
denn der Nächste zum Thron war sein Vater als ältester
männlicher Agnat des Kaisers. Aber bei dem geringen
Altersunterschiede der beiden Brüder und der ungewöhn-
lichen Rüstigkeit Franz Josefs war nach menschlicher
Vorausicht anzunehmen, daß Erzherzog Karl Ludwig,
auch wenn er den Kaiser überleben sollte, erst als hoch-
betagter Mann in die Lage kommen werde, die Thron-
folge anzutreten. Ob er dann aber auch noch Lust und
Kraft dazu haben würde, dieses hohe Amt auf sich
zu nehmen, das zugleich eine schwere Bürde war, das
schien doch sehr fraglich. Unter solchen Umständen lag
die Wahrscheinlichkeit nahe, daß er dem Beispiele seines
Vaters, des Erzherzogs Franz Karl, folgen und, wie
dieser zugunsten seines Erstgeborenen zurücktreten werde.

Daß die hohe und schwere Aufgabe, zu der sich der
junge Erzherzog mit einem Male berufen sah, eine
andere, umfangreichere Ausbildung verlangte als ihm
bis dahin geworden, lag auf der Hand. Sie sollte ihm
zuteil werden. Zunächst aber blieb er bei seinem Re-
giment in Prag, in dem er zeitweilig das Regiments-
kommando führte und zum Oberleutnant ernannt wurde
(1. November 1889). Im folgenden Jahre wurde er
zum Oberst befördert (28. April 1890) und zum 9. Hu-
sarenregiment „Graf Radasdn“ (vormals „Lichtenstein“)
nach Oedenburg versetzt; nach Ungarn wohl deshalb,
damit er Gelegenheit habe, die magyarische Sprache auch
praktisch zu erlernen. Noch in demselben Jahre zum
Kommandanten dieses Regiments befördert, blieb er zwei
Jahre in dieser Stellung. Im Herbst 1892 erfolgte
seine Ernennung zum Generalmajor.

Bis dahin hatte man außerhalb der militärischen
Kreise nur wenig von ihm vernommen. Erst die Welt-
reise, die er im Dezember 1892 antrat, lenkte die allge-
meine Aufmerksamkeit wieder mehr auf ihn.

Lag diese Reise auch sicherlich in den Intentionen der
maßgebendsten Stellen des Reiches, damit der künftige
Beherrscher Oesterreich-Ungarns aus eigener Anschauung

die Welt kennen lerne, ehe er den Thron bestiege, so
entsprach sie doch vor allem dessen eigenen Wünschen,
nicht nur weil sie ihm reichlich Gelegenheit bot, seiner
leidenschaftlichen Jagdlust nachzugehen, seine zoologischen
Kenntnisse zu erweitern und seinen Sammeleifer in bisher
ungehörtem Maße zu betätigen, sondern auch aus an-
deren, höheren Gründen. Im Vorwort zum Tagebuch,
das er während dieser Reise führte, äußert er sich
hierüber folgendermaßen:

„Nicht die Neugierde, welche den Globetrotter um
den Erdball treibt; nicht lediglich die Vorliebe für die
Jagd, obwohl diese allein für sich in Anspruch nehmen
kann, den Reisenden unangesehnt in unmittelbare Verüh-
rung mit ursprünglichem Naturleben zu bringen; nicht
der Wunsch, jenseits des Ozeans seltsames Schaugepräge,
erotischen Glanz anzustarren, haben mich bestimmt, fast
ein langes Jahr fern von der Heimat zu weilen. Was
mich hierzu bewogen hat, ist das Streben gewesen: aus
der persönlichen Anschauung anderer Erdteile, aus dem
Einsicht in fremde Staatsgebilde und Gemeinwesen,
aus der Berührung mit fremden Völkern und Menschen
mit ausländischer Kultur und Sitte, Belehrung zu ge-
winnen; aus der Beschäftigung wunderbarer Werke der
Kunst, aus der Betrachtung fremdartiger Natur und ihrer
unerforschlichen Reize Genuß zu schöpfen.“

Am 15. Dezember 1892 schiffte sich der Erzherzog
mit seinem kleinen Gefolge auf dem Rammkreuzer
„Kaiserin Elisabeth“ (Kommandant: Linienschiffskapitän
A. v. Becker) in Triest ein, um die weite Fahrt
anzutreten.

Auf deren Verlauf soll hier nicht näher eingegangen
werden. Ueber seine Eindrücke und Eindrücke während
dieser Reise hatte der Erzherzog sorgfältig Buch geführt.
Zu einer ausführlichen Reisebeschreibung ausgearbeitet
und zusammengestellt, erschienen diese Aufzeichnungen
einige Zeit später in Buchform.*

Im Frühjahr 1894 wurde der Thronfolger mit dem
Kommando der 38. Infanteriebrigade in Budweis be-
traut, kam somit wieder in die Nähe seiner Bestimmung
Konopischt.

Er sollte diese Stellung aber nicht lange bekleiden,
denn schon im folgenden Jahr erkrankte er und mußte
vom Kommando aus Gesundheitsrücksichten entlassen
werden. Er begab sich zuerst nach Meran, dann nach
Lussin und Udine, zuletzt nach Neapel. Dort ver-
brachte der Erzherzog auch den Winter 1895/96 und er-
holte sich zusehends.

Wenn auch genesen, mußte sich der Thronfolger doch
noch geraume Weile schonen und während der rauhen
Jahreszeit fallweise ein mildes Klima aufsuchen. Mit
Vorliebe hielt er sich in Meran auf. Hier, umgeben
von den seit seiner Kindheit gewohnten und geliebten
Bergen, inmitten der treuen Tiroler, angezogen der his-
torischen Burgen des Landes fühlte er sich wohl und
heimlich und bewegte sich zwanglos unter der Bevölke-
rung, deren Berührung er keineswegs vermied.

Dank seiner kräftigen Natur erholte er sich denn
auch vollständig und konnte schon im Jahre 1897 an
den Jubiläumsfestlichkeiten zu Ehren der Königin Vik-
toria als Vertreter des Kaisers teilnehmen. War schon
dies eine deutliche Bekundung seiner Wiederherstellung,
so war es das Allerhöchste Handschreiben vom 29. März
1898, worin er zur Disposition des Allerhöchsten Ober-
befehls gestellt wurde, in noch höherem Grade. Es war
gewissermaßen die offizielle Bestätigung seiner völligen
Genesung.

Schon im Jahre 1896 zum Feldmarschalleutnant be-
fördert, übernahm er hierauf bei den Herbstmanövern

* Tagebuch meiner Reise um die Erde, Wien 1895,
zwei Bände.

1898 im Banat die Führung einer Infanterietruppendivision, bei denen des folgenden Jahres in der Umgebung von Reichstadt die eines Armeekorps, nachdem er im Frühjahr zum General der Kavallerie ernannt worden war. Im selben Jahre — 1899 — erschien er auch zum erstenmal in offizieller Eigenschaft in Budapest und am Berliner Hofe. Im Herbst dieses Jahres überließ er aus dem Palais Modena in das Belvedere, das er sich für Wien zum ständigen Wohnsitz erkoren und zu diesem Zwecke mit fürstlicher Pracht hatte adaptieren lassen. War diese Wahl in erster Linie auch zweifellos auf die schöne Lage des Schlosses zurückzuführen, die diesem ja seinen Namen gegeben hatte, so mag außerdem vielleicht auch der Gedanke an den Schöpfer und ersten Herrn desselben mitgespielt haben, an Prinz Eugen, „den edlen Ritter“, und an den unvergänglichen Ruhm, den dessen Genie an die Fahnen Oesterreichs knüpfte.

Die Jahrhundertwende bedeutete für den Thronfolger auch einen Wendepunkt seines Lebens, denn das Jahr 1900 brachte ein Ereignis mit sich, das für ihn von welttragender Bedeutung werden sollte: seine Ehe mit Gräfin Sophie Chotek.

Gleich seinem Vater zeigte sich der Thronfolger in der Folge nicht nur als zärtlicher Gatte, sondern auch als ein ausgezeichnete Vater. Schon ein Jahr nach der Trauung, am 24. Juli 1901, beschenkte ihn seine Gemahlin mit einem Mädchen, das in Konopischt zur Welt kam und nach ihr Sophie getauft wurde. Im Jahre darauf, am 29. September 1902, erfreute sie ihn in Wien mit einem Stammhalter, der den Namen Max erhielt und dem zwei Jahre später, am 27. Mai 1904, abermals ein Knabe folgte, Prinz Ernst, der in Konopischt das Licht der Welt erblickte.

Erzherzog Franz Ferdinand, der nach und nach die höchsten ihm zugänglichen Würden erreichte, Generalinspektor der gesamten Wehrmacht und Admiral der Flotte war, gab sich mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie der Ausgestaltung unserer Wehrmacht hin, er war die Hoffnung des Reiches. Vor wenigen Tagen sahen wir ihn noch in der Vollkraft der Jahre — heute deckt ihn und seine Gattin der Trauermantel des Todes. Ein Fürstenschicksal, das die Geschichte besonders festhalten wird.

Der neue Thronfolger. Als Thronfolger kommt nach dem tragischen Ableben des Erzherzogs Franz Ferdinand Erzherzog Karl Franz Josef, Sohn des jüngeren Bruders des Erzherzogs Franz Ferdinand, des 1906 in Wien verstorbenen Erzherzogs Otto, in Betracht. Er ist am 17. August 1887 zu Persenbeug geboren. Seine Mutter ist Erzherzogin Maria Josefa, die den Polakern durch ihre zahlreichen Aufenthalte in Brioni grande bekannt ist. Er ist jetzt Major im Infanterieregiment Nr. 39 in Wien. Erzherzog Karl Franz Josef ist mit Prinzessin Zita von Parma, geboren zu Val Pianore am 9. Mai 1892, vermählt (21. Oktober 1911). Die junge Ehe ist mit Kindern gesegnet.

Das Attentat in Sarajevo und Pola. Das Sarajevoer Attentat hat, wie überall, auch bei uns einen furchterlichen Eindruck gemacht. In der Stadt herrschte Trauer. Sämtliche Vorstellungen und Belustigungen, die Theateraufführung, die kinematographischen Aufführungen, das Volksfest im „Karobni Dom“ usw., wurden abgesetzt. Die Stadt ist reich besetzt.

Von der Eskader. Eine Eskader ist gestern abends mit dem Kurse nach dem dalmatinischen Süden abgegangen, um die sterblichen Ueberreste des Erzherzogs-Thronfolgers und seiner Gattin von der Koroniamündung nach Triest zu geleiten. Die Eskader hat alle zu einer würdigen Aufbahrung nötigen Requisiten mit.

Postenver. Von gestern, 8 Uhr morgens werden die k. u. k. Flaggen, Rang- und Kommandoabzeichen bis auf weiteres auf Halbtage gesetzt; die dienstliche und außerdienstliche Verwendung der Marinemusik, sowie das Blasen des Spieles seitens marschierenden Abteilungen und bei Ehrenbegleitungen ist einzustellen.

Nachrichtens Einzelheiten über das Attentat. Sarajevo, 20. Juni. Die Leichname des Erzherzogs und der Herzogin wurden nachts einbalsamiert, dann wurde die Totenmaske abgenommen. Der Zeitpunkt ihrer Ueberführung nach Wien ist noch nicht bestimmt. An der Bahre werden zahllose Kränze niedergelegt. Ueber das erste Attentat wird authentisch gemeldet, daß zuerst auf dem Appellplatz vom rechtsseitigen Trottoir gegen das Automobil des Erzherzogs ein kleines schwach

betonierendes Projektil geworfen wurde, das hinter dem Rücken der Herzogin vorbeiflog. Gleich darauf fiel die Bombe, die im Momente explodierte als das nachfolgende Automobil vorüberfuhr. Im erzherzoglichen Wagen wußte man gar nicht, was geschehen sei. Als dann das nachfolgende Automobil stehen blieb und die Insassen ausstiegen, hielt auch das Automobil des Erzherzogs an. Es wurde dem Erzherzog die Meldung über den Vorfall erstattet. Bei der Ankunft vor dem Rathause gab der Erzherzog der Empörung über das Attentat Ausdruck. Der Empfang nahm einen glänzenden Verlauf.

Unterdessen hatte sich die Nachricht vom Attentat im Publikum verbreitet. Als der Erzherzog mit Gemahlin am Portal des Rathauses erschienen war, brauste ihnen phrenetischer Jubel entgegen. Vom Rathaus wollte der Erzherzog über ausdrücklichen Wunsch und trotz der Abmahnungen des Landeschefs die Fahrt fortsetzen, um zunächst im Garnisonsspital den verletzten Oberstleutnant Merzaj zu besuchen.

Im Automobil saß auch Landeschef Potiorek mit dem Gesichte gegen das hohe Paar gewendet. Auf dem Trittbrett des Automobils hatte sich Graf Harrach aufgestellt, um mit seiner Person den Erzherzog gegen eventuelle neue Ueberfälle zu schützen. Der Erzherzog machte dem Grafen Harrach gegenüber eine scherzende Bemerkung. Beim Einbiegen in die Kaiser Franz Josef-Straße, wo das Automobil die Fahrt etwas verlangsamen mußte, fielen die zwei tödlichen Schüsse. Der Landeschef hatte im ersten Augenblicke den Eindruck, daß glücklicherweise wieder nichts geschehen sei, weil sowohl der Erzherzog als auch die Herzogin ruhig und aufrecht im Automobil saßen.

Der Attentäter schoß aus unmittelbarer Nähe, was die unheilvolle Wirkung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärt. Obwohl der Landeschef den Eindruck hatte, das nichts geschehen sei, wollte er die Fahrt durch die Stadt unter keinen Umständen fortsetzen und befahl dem Chauffeur, sofort zum Konak zurückzufahren. In diesem Augenblicke sank die Herzogin gegen ihren Gemahl. Landeschef Potiorek glaubte, daß die Herzogin infolge eines Nervenschocks einen Ohnmachtsfall erlitten habe. Er wurde in dieser Meinung bestärkt, weil der Erzherzog und die Herzogin vorher einige leise Worte miteinander gewechselt hatten. Erst als sich der General, der dem orisunkundigen Chauffeur hatte den Weg weisen müssen, umwandte, erkannte er die volle Größe des furchterlichen Dramas: Im Munde des noch immer aufrecht sitzenden Erzherzogs bemerkte er Blut. Im selben Augenblicke sah er den Erzherzog umsinken. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, blieb jedes Bemühen vergeblich. Der Tod trat beim Erzherzog etwa eine Viertelstunde nach dem Attentate ein. Wenige Minuten später starb die Herzogin, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der am Hinterhaupte verletzte Flügeladjutant Oberstleutnant Merzaj befindet sich außer Gefahr. Graf Boos-Waldeck ist nur geringfügig verletzt, sein Automobil ist jedoch stark beschädigt worden. Ebenso auch das Automobil des Grafen Harrach, worin die Hohensten gefahren waren.

Vom Publikum ist niemand lebensgefährlich verletzt. Schwerver verletzt ist die Frau des schon erwähnten Forstwartes Propst und Offizial Reich.

Personliche Vermögensgegenstände des Attentates.

Sarajevo, 20. Juni. Außer den beiden Attentätern wurden auch einige der Mitschuld verdächtige Personen in Haft genommen. Die bisherigen Erhebungen ergaben, daß beide Attentäter Landeseingeborene serbischer Nation und orthodoxen Glaubens sind.

Der erste derselben, der das verhältnismäßig glücklich abgelaufene Attentat ausführte, hat eingestanden, vor kurzem in Belgrad gewesen zu sein und dort mit Ausbruch den Auftrag zu einem Attentat auf den Thronfolger erhalten zu haben.

Der zweite, leider erfolgreiche Attentäter ist ebenso Bosnier serbischer Nation und orthodoxen Glaubensbekenntnisses. Er ist erst vor drei Monaten aus Belgrad in ein Dorf in der Nähe bei Sarajevo zurückgekehrt und hat eingestanden, daß er bei der Rückkehr den Voratz gehabt hatte, irgend eine hohe Persönlichkeit zu erschließen, um so das serbische Volk für die angebliche Unterdrückung zu rächen.

Er habe die Fahrt der Hohensten als geeigneten Moment zur Ausführung des Attentates angesehen. Er hat sich Ede Appellat und Franz Josefstraße aufgestellt, weil er wußte, daß der Erzherzog mit Gemahlin vorüberfahren werde. Er hat sich, um nicht verhaftet zu werden, absichtlich zu zwei bekannten Studenten gestellt, da er wußte, daß ihm so nichts geschehen könne.

Ueber das Attentat des Epigraphen sagt Princip aus, daß er davon nichts gewußt habe. Er behauptet wegen des Bombenattentates nicht schuldfertig gewesen zu sein, als das erzherzogliche Paar den früher erwähnten Rai das erstemal passiert hat.

Sachliche Gründe der Anschläge.

Sarajevo, 20. Juni. In maßgebenden Kreisen herrscht über die Ausübung des Attentates die Ansicht, daß es dazu nicht gekommen wäre, wenn nicht geraume Zeit hindurch in landesbekanntester Weise im lokalen serbisch-orthodoxen Teil der hiesigen Bevölkerung vom Ausland aus in maßloser Weise agitirt und geschürt und insbesondere bei den Mittelschülern und Sozialisten verführend gewirkt worden wäre.

Antiserbische Demonstrationen.

Sarajevo, 20. Juni. Gestern wurde von der kroatischen Schuljugend eine Demonstration mit antiserbischem Charakter veranstaltet. Die Ruhe wurde jedoch durch heranrückendes Militär wiederhergestellt. Das Militär wurde von den Demonstranten mit stürmischen „Bivo“-Rufen und Händeklatschen empfangen. Sonst wurde die Ruhe nicht gestört.

Standrecht in Sarajevo.

Kapitulationen des Standrechtes.

Sarajevo, 20. Juni. Ueber die Stadt und den Bezirk von Sarajevo wurde das Standrecht verhängt.

Sarajevo, 20. Juni. Die Verhängung des Standrechtes erwies sich als notwendig, weil infolge des Attentates bedeutende antiserbische Demonstrationen zum Ausbruch gekommen sind. Vormittags wiederholten sich diese Kundgebungen in bedrohlichem Maße. Starke Massen sammelten sich, obwohl einigemal auseinandergeprengt, immer wieder an anderen Punkten an. Die Bewegung nahm, weil sich ihr der unvermeidliche Mob anschloß, immer bedrohlicheren Umfang an. Serbische Kaufläden wurden erstürmt und geplündert. Infolge des bedrohlichen Charakters der Demonstrationen und der immer steigenden Erregung wurde das Standrecht verhängt und um 3 Uhr durch Trommelschlag und Plakatierung kundgemacht. Sämtliche wichtige Punkte der Stadt wurden militärisch besetzt. Vormittags warf ein junger Bursche an einer Straßenecke eine Bombe nieder, wodurch ein Moslim leicht verletzt wurde. Nähere Einzelheiten fehlen.

Sarajevo, 20. Juni. Durch Maueranschläge wurde folgende Kundmachung bekannt gegeben: Im Einvernehmen mit dem Vorstande des obersten Gerichtes und der Oberstaatsanwaltschaft verfüge ich die Verhängung des Standrechtes über das Gebiet Sarajevo und den Bezirk Sarajevo wegen nachstehender Verbrechen:

- 1. Hochverrat; 2. Verbrechen gegen die Kriegsmacht; 3. Störung der öffentlichen Ruhe; 4. Aufruhr; 5. Aufreizung; 6. öffentliche Gewalttätigkeit; 7. Mord; 8. Totschlag; 9. schwere körperliche Beschädigung; 10. Brandlegung; 11. Raub und 12. Vorschubleistung zu einem der vorstehend angeführten Verbrechen. Auf alle hier angeführten Verbrechen ist die Todesstrafe gesetzt.

Die Kundmachung besagt, daß sich Jedermann bei Todesstrafe der Zusammenrottung, Aufreizung und Anteilnahme daran zu enthalten und sich allen zur Niederbrückung dieser Verbrechen ergangenen behördlichen Anordnungen zu fügen hat.

Gezeichnet ist die Kundmachung vom Landeschef Felbaugemeister Potiorek.

Verurteilung des Attentates in beiden serbischen Reichern.

Bestärkung in Serbien und Montenegro.

Belgrad, 20. Juni. Das serbische Pressebureau veröffentlicht in seinem Morgenbulletin folgenden Communiqué: Unter dem Eindrucke des tragischen Ereignisses, dessen Schauplatz gestern Sarajevo war, hat man hier bald nicht genug Worte, um das schreckliche Attentat zu brandmarken, dem der Thronfolger unserer Nachbarmonarchie Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Herzogin von Hohenberg zum Opfer gefallen sind. Innig bedauernd, daß durch den unerwarteten und unter so furchterlichen Umständen eingetretenen Tod in gleicher Weise der hochgradigste große Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie und die in derselben lebenden Nationen in das Herz getroffen wurden, sind wir in der Lage festzustellen, daß das traurige Ereignis auch in unserem Lande Gefühle der größten Entrüstung und schärften Verurteilung ausgelöst hat.

Cetinje, 20. Juni. Die Nachricht vom dem Attentate in Sarajevo hat hier große Bestärkung hervorgerufen. Die Mitglieder des Hofes, der Regierung und des diplomatischen Korps haben auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ihr Velleid ausgesprochen.

Die Wahllegitimationen sollen für eine eventuelle

Die Teilnahme des Auslandes.

Wien, 29. Juni. Von den verschiedenen Staats- oberhäuptern, Regierungen und Parlamentspräsidenten sind Beileidstelegramme an den Kaiser, beziehungsweise an den Grafen Berchtold oder an die entsprechenden Körperschaften eingelangt. Sein Beileid hat auch der Sultan ausgedrückt.

König Georg hat den Prinzen Arthur von Connaught mit seiner Vertretung beim Leichenbegängnis des Erzherzogs und der Herzogin betraut.

Wien, 29. Juni. Der deutsche Botschafter von Schirsky drückte dem Minister des Äußern Grafen Berchtold in tiefempfundenen Worten das innigste Beileid über das verabscheuungswürdige Attentat in Sarajevo aus, welchem der Thronfolger und seine Gemahlin zum Opfer fielen.

Berlin, 29. Juni. Die gesamte Presse, deren heutige Ausgabe fast ausschließlich mit Nachrichten über das Attentat in Sarajevo sowie mit Schilderungen der Persönlichkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand gefüllt ist, bespricht in Leitartikeln die Schreckenstat.

Köln, 29. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ sagt: Überall in der ganzen Welt, besonders aber im verbündeten Deutschland empfindet man das höchste Beileid an dem verhängnisvollen Schicksal, der Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph und seine Monarchie traf. In dieser Trauer nimmt das deutsche Volk am Schicksal des Bundesgenossen an der Donau teil, und niemand mehr, als Kaiser Wilhelm, den so herzliche Beziehungen mit dem habsburgischen Hause verbinden.

Petersburg, 29. Juni. Alle Blätter sprechen ihr tiefes Bedauern über das tragische Schicksal des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin aus und gedenken mit Worten aufrichtigsten Beileids des schmerzgeprüften Monarchen.

Paris, 29. Juni. In der Presse gelangen neben dem Gefühl des Entsetzens über das furchtbare Verbrechen in Sarajevo insbesondere das Mitgefühl für Se. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph zum Ausdruck.

Brüssel, 29. Juni. Zahlreiche Persönlichkeiten, darunter Mitglieder des diplomatischen Korps sowie die Minister haben in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ihre Karten abgegeben. Der belgische Gesandte in Wien ist beauftragt worden, der österreichisch-ungarischen Regierung das Beileid der belgischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

London, 29. Juni. Die Blätter bringen ausführliche Artikel über das schreckliche Unglück, das die Monarchie betroffen hat. Sie geben der tiefen Trauer und dem Abscheu über das begangene Verbrechen Ausdruck. Sie erinnern an den überaus sympathischen Eindruck, den die Persönlichkeiten des Erzherzog Thronfolgers und seiner Gemahlin bei ihrem jüngsten Besuche in England gemacht haben. Allgemein wird dem Mitgefühl für Se. Majestät für Kaiser und König Franz Josef, der bereits so viele Schicksalschläge durchzumachen hatte, Ausdruck verliehen. Zahlreiche Blätter bringen Photographien des Erzherzogs und seiner Gemahlin.

London, 29. Juni. König Eduard hat für den verstorbenen Erzherzog Franz Ferdinand eine einwöchige Hoftrauer angeordnet. Der Hofball, der morgen stattfinden sollte, ist abgesagt worden.

Athen, 29. Juni. Die Nachricht von dem furchtbaren und verabscheuungswürdigen Verbrechen, das in Sarajevo begangen worden ist und Oesterreich-Ungarn, sowie die ganze zivilisierte Welt in Trauer versetzt, hat hier allgemein schmerzliche Bewegung hervorgerufen. König Konstantin erfuhr im Stadion, wo er dem Wettrennen beiwohnte, die Nachricht, die auf ihn einen niederschmetternden Eindruck machte.

Saloniki, 29. Juni. Die Nachricht von dem Attentat in Sarajevo hat in der hiesigen Bevölkerung ebenso tiefen wie schmerzlichen Eindruck hervorgerufen.

Durazzo, 29. Juni. Die Nachricht von dem Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand hat hier allseits große Konsternung und tiefstes Mitgefühl hervorgerufen.

Nachricht der Wiener Blätter.

Wien, 29. Juni. Trotz des Feiertages sind die Blätter heute früh erschienen. Sie verurteilen einmütig das ruchlose Attentat, betonen den bewundernswerten Ernst und die beispielgebende Pflichttreue hervor, mit der sich der verlebte Erzherzog in der Ausübung seiner hohen Stellung widmete, und seine selbstlosen Gaben und moralischen Tugenden, durch die er sich allgemein aufrichtige Verehrung erworben hat. Die Blätter würdigen insbesondere die bleibenden Verdienste, die sich der Erzherzog um die Ausgestaltung der Armee und der Flotte erworben hat. Die Darstellungen der Blätter spiegeln die tiefe Anteilnahme der Bevölkerung an dem tragischen Schicksale des erzherzoglichen Ehepaares wieder, dessen

rührende Seelengemeinschaft eine Folge ungetriebenen Familienglückes schaffte.

Mehrere Blätter sprechen die Vermutung aus, daß es sich um ein wohlvorberichtetes Attentat aus politischen Motiven handelt.

Wien, 29. Juni. Die „Wiener Zeitung“ hebt in ihrem nichtamtlichen Teile die Tätigkeit des Thronfolgers Franz Ferdinand auf allen Gebieten hervor, insbesondere seine zielbewusste Arbeit an der Größe und Zukunft des Vaterlandes und fährt fort: In allen diesen Bestrebungen stand ihm seine edelstimmige Gemahlin verständnisvoll zur Seite. Herzogin Sofie wußte ihrem erlauchtem Gemahl ein völlig ungetriebenes Familienglück zu bereiten. Der Ehebund war mit blühenden Kindern gesegnet. Im Schöße seines Helmes fand Erzherzog Franz Ferdinand Glück und Frieden nach den Mühen seines erhabenen Amtes. Als ob das Schicksal mit tragischer Gewalt diese rührende Seelengemeinschaft besiegeln wollte, hat es sich gefügt, daß das hohe Ehepaar auch im Tode verbunden sein sollte. In derselben Stunde erlosch beider Lebensfackel. Tief gebeugt und ins Innerste getroffen empfinden die Völker der Monarchie diese grausame Fügung. Ihren Schmerz teilt die ganze gefittete Welt, die einzig ist, in Abscheu vor dem unmenschlichen Verbrechen. In dieser ersten Stunde erhebt sich der umflorte Blick zu unserem allergnädigsten Herrn, der, kaum genesen, in seiner vielgeliebten Bergwelt Erholung finden wollte. Starkmütig und bewundernswert in seiner Seelengröße begibt sich der edle Herrscher unverzüglich in die Residenz zurück, wo er sich umgeben sehen wird von der Liebe und Treue seines Volkes, das sich stets und immerdar in guten wie in trübten Tagen eins fühlte mit dem angestammten Herrscherhause. Es trauert mit seinem heißgeliebten Kaiser, es trauert mit der Dynastie und mit den unglücklichen Kindern des hohen Ehepaares, denen das kostbarste auf Erden geraubt worden war. Aber diese kummervolle Stunde wird das Band, das Thron und Volk umschließt, nur noch fester und inniger knüpfen. Die Völker des Reiches bringen ihrem Herrscher und dem erhabenen Erzhaufe heute nicht nur ihre tiefsten und reinsten Empfindungen entgegen, sondern auch das heilige Gelöbnis, jezt und in aller Zukunft unbeugsam festzuhalten an der Treue für den Thron und das Reich und ihr Bestes einzusetzen für den Glanz der Krone und für die Ehre und Größe des Vaterlandes.

Wien, 29. Juni. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Raum fahbar ist der Gedanke, daß Erzherzog Franz Ferdinand, der immer als würdige, edle Männlichkeit vor unseren Augen stand, nicht mehr unter den Lebenden weilt. Ein großer und schwerer Wirkungskreis war dem Thronfolger zugewiesen, die Sorge um das wertvollste Instrument, über das Oesterreich-Ungarn verfügt, über Heer und Flotte. Die ganze Monarchie hatte das beruhigende Bewußtsein, daß diese Sorge dem tüchtigsten Soldaten anvertraut wurde. Er ist auf dem Felde der Pflicht gefallen und neben ihm die Frau, die er zu sich emporgezogen hatte und mit der ihn innigste Liebe verband. Sie war immer und überall mit ihm und so war sie auch auf der Todesfahrt seine Begleiterin und teilte sein Geschick. Das hohe Paar ist auch im Tode vereint geblieben. Mögen die Motive dieses ruchlosen Attentates politischer, mögen sie anarchischer Natur sein, sie bleiben gleich verdammenwert. Alle Gedanken werten beim Kaiser, mit dem wir schon so viele tragische Geschicke geteilt haben. Wir können Trost finden in dem Bewußtsein, daß unser Kaiser der ihm auferlegten Pflichten stets eingedenk schon wiederholt heroische Beispiele gegeben hat, wie groß er im Schmerze zu sein vermag. Heute kehrt er wieder nach Wien zurück. Er will in diesen schweren Tagen in seiner Haupt- und Residenzstadt Wien weilen und er wird aus den Augen der Bevölkerung sehen können, daß er sich mit ihm durch das neue Unglück noch mehr vereinnigt fühlt.

Die Rückkehr des Kaisers nach Wien.

Wien, 29. Juni. Se. Majestät ist mit Gefolge um 11 Uhr 10 Minuten vormittag mittelst Hoffondörzuges aus Bad Ischl in der Station Penzing eingetroffen, wo er vom Erzherzog Karl Franz Josef begrüßt wurde. Auf dem Erzherzoge und dessen Kammervorsteher Prinz Laskowitsch waren keine offiziellen Persönlichkeiten zum Empfang erschienen. Se. Majestät, welche vollkommen wohl aussah, ging elastischen Schrittes auf den Erzherzog zu, welcher ihm die Hand küßte. Sodann schritt der Kaiser mit dem Erzherzog durch den Hofmarschall zum offenen Leibwagen, wobei er wiederholt stehen blieb und angelegentlich mit dem Erzherzog sprach. In den Straßen vom Bahnhof zum Schönbrunner Schloß hatte sich ein zahlreiches Publikum angeammelt, welche Se. Majestät mit stillen Hochrufen begrüßte. Von den Häusern wehen zahlreiche Trauerfahnen.

Eine Erklärung des Wirtes der Marine- und

In der Marine- und Wirtes... Erklärung... Die Erklärung... Die Erklärung...

Au

Die... und... ihre... der... Für... K. u. k... Josef... Für... Franz... (Wahlort:...) Für... Kamill... (Wahlort:...) Von... Sage...

S. M. S. „Bona“... Konstantinopel... Schiffsnauch... „Bona“ aus... Nofo... 11. auf den... Marineoffizier... schuhe (Gard... kann diese... tur beheben... Abgefragtes... markortsgrupp... des tödlichen... und dessen... Zeit gegeben... An die p... aus. Sie wer... Städt. archaol... Reise in Klem... leutnant Frem... etliche antike... türstücken stamm... länder hochwund... bis zu den heutig... die Gegenstände an... z. B. in Smirna... Inseln Rhodos und... das an Krön... kleine Bronzezeit... Sohn Horus... Zellen wurden von... gestellt und auf... den verschiedenen... lateinischen Kl... der Mutter G... entferntem agrar... bewahrten Gegen... schmutzige (Sten... Eldon der Bib... den Phönizier... tischen und...

berühmter Handelsvolk der alten Welt beschle-
 abwärts den Hellenen die Kolonisation zu über-
 die die Basis zur geologisch-römischen Kultur
 Sie verkauften in entfernten Ländern an mehr
 in der kulturempfindliche Barbaren anmutige
 die Stoffe, schöne Waffen, feine Schmuckgegen-
 Aber auch als Seeräuber hinterließen sie nicht
 reden und Trauer unter den gastlichen Völkern.
 lerten die schönsten Jungfrauen, die kräftigsten
 um sie anderwärts als Sklaven zu verkaufen.
 were sich an die Geschichte des Cymäus in der
 nd an den Raub der Io, der schönen Königs-
 er wir im Herodot gelesen. Es finden sich
 erte Erinnerungsskizze aus Palästina, wo sich
 e Sekoa Israels niederließen, das sie als ge-
 w. reitete zur Erinnerung an das wiederholte
 n Wones, dasselbe den Nachkommen der Pa-
 ze referieren. — Ein beklagenswerter Fall
 b-junischwäche. — Gegenstände: Ton- und
 e verchiedener Form, Balsamarien, Kleinfunde
 e, Tonlampen, Waffen, Perlen.
 Sterb gefallen und ertrunken. In der Nacht
 19 auf Montag ereignete sich bei Porer ein
 Unfall. Ein Passagier der „Petka“ stürzte
 über Bord und ertrank. Die Leuchtturmbeför-
 bören die Hilferufe des Mannes und veran-
 s. Rortze zur Rettung, leider vergebens.

Meer und Marine.

admiralats-Tagesbefehl Nr. 180.
 e Befehlaktion: Korvettenkapitän v. Haas.
 inspektion: Hauptmann Reuß vom In-
 kament Nr. 87.
 de Inspektion: Fregattenarzt Dr. Stammk.

aus dem Personalverordnungsblatt. Der
 t ernannt (mit 1. Juli 1914, Rang vom
 1911) den Assistenzarzt-Stellvertreter in der
 n. Joltan Szumrak des Garnisonsplatzes
 Pozony zum provisorischen Fregattenarzt.
 ungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Ma-
 Genant wird (mit 1. Juli 1914) zum Ma-
 dranten der Feldwebel Karl Krejcir des In-
 mentes Freiherr von Heß Nr. 49. In die
 der Marinekanzlisten (Zeichner) wird über-
 . Juli 1914) der Marinekanzlist (Schreiber)
 lange. In Abgang kommt der Land- und
 ngenieur 2. Klasse im Verhältnisse außer
 og Esterl als am 1. Juli 1914 in Korfu

stimmungen. Zum Marinespital provisorisch
 utenarzt Dr. Joltan Szumrak; Marinekanz-
 Karl Krejcir. — Zur Elektrodirektion des
 s Marinekanzlist (Zeichner) Johann Manze.

Drahtnachrichten.

he Marineminister bei den französischen Ma-
 mboren.

ent in ope l, 29. Juni. Den Blättern zufolge
 Einladung der französischen Regierung
 Her Djemal Bey den französischen Manövern
 l beizutreten.

Luzkhan: Pascha sucht Hilfe.

1914, 28. Juni. Ministerpräsident Luzkhan
 seine nach Wien und Rom abgereist, um
 re Hilfe der europäischen Kabinette gegen
 rdischen zu erwirken.

wurde ein Brand in nordöstlicher Richtung
 go beobachtet. Man vermutet, daß die Ort-
 ar in Flammen steht. Heute wurden starke
 gen und eine Bewegung der Rebellen am
 abgenommen.

Wendung des Wenden: Suwarow.

est, 29. Juni. Gesen wurden am Denk-
 General Suwarow in Martinești die vom
 ol gewidmeten Kränze niedergelegt. Der
 nten der russische Militärratgeber und die
 Zivil- und Militärbehörden bei.
 Strenkung eines Postdampfers.

on Deery, 29. Juni. Der Postdampfer
 ist auf der Rückfahrt von Newyork an
 r Kiste auf den Schuppen der Insel Long
 e strandet. Der Bug ist schwer beschädigt. Die
 an Bord befindlicher Passagiere ist nicht

Die p. t. Wonnentten.

l. Wonnentten werden (Wirklich) ersucht, die
 Wonnenttengebühren (Wirklich) die beigelegenen
 Wonnenttengebühren zu entrichten und eventuelle
 Wonnenttengebühren beizubringen, damit keine Stör-
 der Aufstellung des Blattes.
 Die Administration.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine
 vom 29. Juni 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Ueber Zentraleuropa ist der Luftdruck weiters etwas
 gefallen. Die Lage des Hochdruckgebietes im W ist un-
 verändert. Die Depression im N hat sich etwas vertieft.
 In der Monarchie heiter bei variablen Brisen und ge-
 ringen Temperaturschwankungen; an der Adria heiter,
 NE-W-Winde, Temperatur unverändert gegen den
 Vortag. Die See ist im N ruhig, im S stark bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden
 für Pola: Heiter bis leicht wolkig, Land- und Seebrisen,
 Temperatur tagsüber zunehmend.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.9

" " 2 " nachm. 64.0

Temperatur um 7 " morgens 21.0

" " 2 " nachm. 26.4

Regenüberschuß für Pola: 114.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.30.

Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Via San-
 torio 16, Parterre. 1533

Großes schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang
 zu vermieten. Via Stancovich 22. 00

Möbliertes Zimmer Via S. Felicità 6 zu vermieten.
 1534

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang
 zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. 1535

Zwei elegant möblierte Zimmer mit ganz freiem Ein-
 gang zu vermieten. Via Marianna 11, 2. St. 1536

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang an ein oder
 zwei Personen, eventuell mit Kost, sofort zu ver-
 mieten. Via Nuova 1, Parterre rechts. 1537

Ein kleines möbliertes Zimmer Via Dante 8 zu ver-
 mieten. 1538

Möbliertes Zimmer ab 1. Juli zu vermieten. Via
 Flavia 10, Mezzanin. 1539

Schöne Wohnung mit zwei Zimmern, Kabinett, Küche
 großer Terrasse mit Aussicht aufs Meer, sowie kleine
 Terrasse, mit allem Komfort, ab 1. August zu ver-
 mieten. Via Flavia 10. 1540

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini
 Nr. 2, 1. St. 1522

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang Via Minerva
 Nr. 23, 1. St., zu vermieten. 1526

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten, eines mit freiem
 Eingang, Parkettboden und Gas. Via Epulo Nr. 14,
 1. St. 1529

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang um 20 Kro-
 nen monatlich zu vermieten. Via Carlo Defranceschi
 Nr. 39, 4. St. 1530

Möbliertes Zimmer zu vermieten Via S. Felicità 5,
 2. St. rechts. 1532

Bettplatz für netten deutschen Burtschen Silvio S. Stefano
 Nr. 9, im Hof. 1523

Möbliertes Zimmerchen mit freiem Eingang sogleich zu
 vermieten. Piazza Verdi 6, 3. St. 1518

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten.
 Via Cenibe 27. 1512

Zimmer, elegant möbliert, mit freiem Eingang von der
 Stiege, ist zu vermieten. Via Ercole 12, 2. St.
 rechts. 1501

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lacea 8. 163

Herrschaftswohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
 elektr. Licht, zu vermieten. Auskunft in der Admini-
 stration. 82

Schöne Wohnung in der Via Veseghi 54, bestehend
 aus drei Zimmern und Küche mit allem Komfort,
 sofort zu vermieten. Anzufragen Markthalle 2 bei
 Soffich. 220

Im Anzuhause schöne vierzimmerige Wohnung sofort zu
 vermieten. Auskunft Nr. 13, Tür 2. 1507

Villa Toscana Hochparterre zu vermieten. Die Villa
 liegt im Park über dem Seearsenal, mit einzig herr-
 licher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topf-
 blumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärt-
 ner im Gartenhaus. 189

Zu mieten gesucht:

Rinderlohe Beamtenfamilie sucht ab 1. August zwei
 Zimmer mit Vorzimmer. Gesl. Anträge unter „Rein“
 an die Administration des Blattes. 1521

Zu verkaufen:

„Prima“ Honig-Fliegenfänger. Rein Eintrocknen! Rein
 Abtropfen! Lange Haltbarkeit und billigt! Zu haben
 bei Hof. Armpotte, Piazza Carl 1.

Postgehäuse (Terrier) wegen Abreise zu verkaufen.
 Adresse in der Administration. 1500

Gebrauchtes Drahtgitter, 43 Meter lang, zu verkaufen.
 Anzufragen Piazza Comizio 4, Gasthaus Nicolini.
 1485

Zu verkaufen: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch
 kleinere Decken, gestickt; Seidenspitzen, Rohseide, weiße
 Seide, gestickte Seide für Blusen und Kimonos sowie
 hübscher weißer Waschkrep; Kaffee- und Tee-Service,
 verschiedene Klappsachen, Sings und Ausgrabun-
 gen, sowie Kupferkübeln, verwendbar als Blumen-
 tüpfe, bei Kovac, Via Nuova 8. 1468

Frisch geschleuderten Malhonig verendet Dr. v. Hoch-
 reiter in Somogn-Tungo zu 8 Kronen die 5 Kilo-
 gramm-Dose franko ins Haus. 215

Gelegenheitskauf! 17.500 Quadratmeter Obst- und Ge-
 müsegarten, Nebengebäude (bestehend aus 15 Zim-
 mern, Stallungen, Remise), gegen Süden gelegen mit
 der Aussicht aufs Meer, für ein Sanatorium
 besonders geeignet, wird aus freier Hand
 tief unterm Preis verkauft. Anzufragen Monte Para-
 diso 86, 1. St., hinter Cassoni vecchia, neben Restau-
 rant Burget, Verudastraße. 1922

Offene Stellen:

Zum sofortigen Eintritt Köchin zu kleiner Familie ge-
 sucht. Vorzustellen von 1 bis 3 Uhr nachmittags
 Via Milizia 7, 1. St. 1541

Braves Dienstmädchen, das entweder Italienisch oder
 Slawisch spricht, wird für den 1. Juli gesucht. Via Si-
 sano 24. 1472

Deutsche Bedienerin für vier Stunden tagsüber gesucht.
 Adresse in der Administration. 1524

Favorit-Modenalbum

Jackenkleider und Mäntel für Regen, Tour-
 ristik und Reise, Kleidung für Bergsport und
 Sommerfrische, Waschkleider K.-90
 vorrätig in

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Frauen nehmen bei Störungen (Blutstockung) keine wert-
 losen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees. Mein an-
 genehm zu nehmendes erprobtes garant. unschäd. Mittel hilft si-
 cher. Täglich erhalte freiw. Dankschr. Eine grosse Schachtel K4-85
 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Szemann, Som-
 merfeld 103 (Niederlausitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung
 durch Wiener oder Budapester Versandstelle, daher Zollschwierig-
 keiten ausgeschlossen. 46

Als Venedig noch österreichisch war.

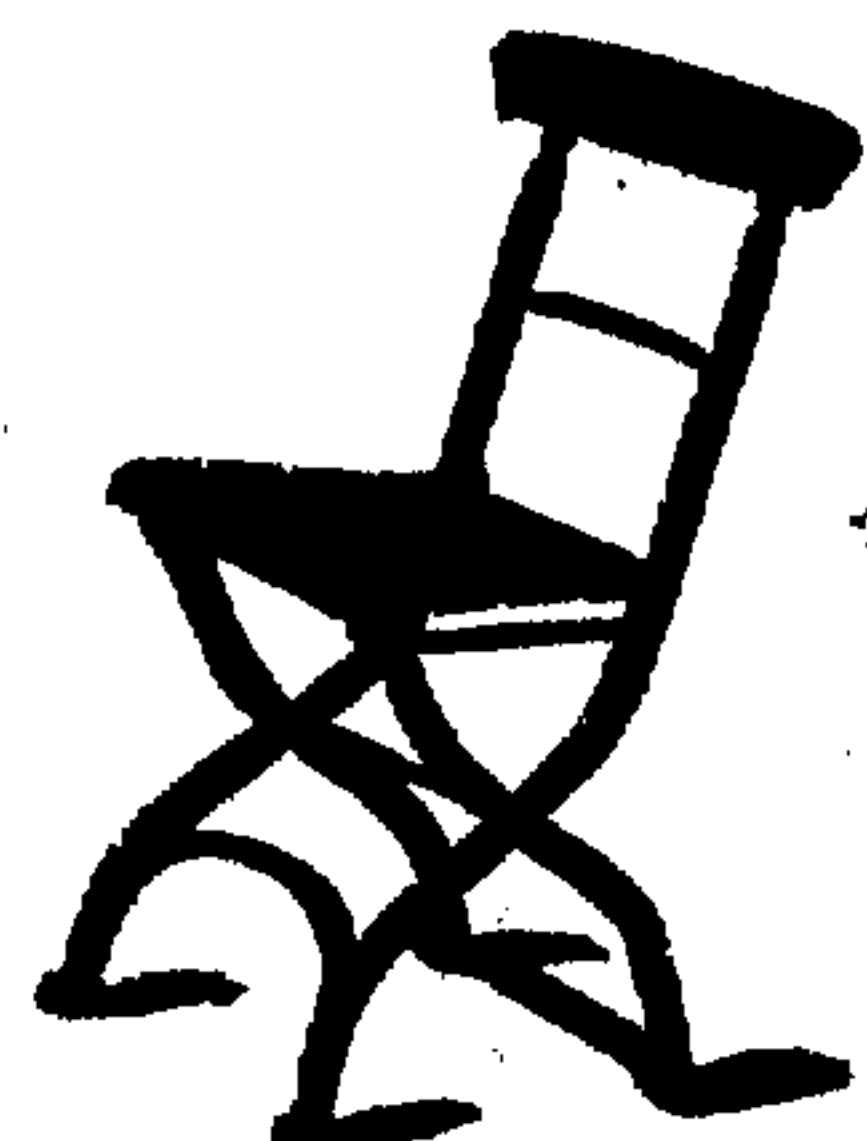
Erinnerungen zweier Offiziere von Paul Rohrer. Ein
 starker Band mit vielen Bildern und Karten. Gebd. K 9 —
 Das beste Buch über die k. u. k. Kriegsmarine unter
 Admiral Tegetthoff!

Vorrätig in der
 Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Hühner! Krebse!

Garantiert leb. Ankunft franko Nachnahme:
 6 große fette 1914er Brathühner K 6.50. 1 Post-
 korb Hochsolokrebse K 6.50, dfto. Riesen-
 krebse K 5.50, dfto. Tafelkrebse K 4.50.
 B. Kophan, Buczac, 13. R.

PEBECO
ZAHNPASTA
 reinigt zuverlässig Mund
 und Zähne
 Große Tuben K 1.50
 Kleine Tuben K 1.-



Zu haben bei

Joh. Pauletta . . . Pola
 Piazza Port' Aurora. 16